

Steppenzeit darstellen, welche auf den von den eiszeitlichen Schmelzwässern im Alpenvorland aufgeschütteten Schotterflächen ehemals weiter verbreitet waren, nach dem Rückzug der Gletscher auch in das Rheintal eindringen, wo die mächtigen Kiesbänke des Wildstromes den subglazialen Charakter des Geländes mit der daran gebundenen Tier- und Pflanzenwelt bis zur Gegenwart bewahrten. Wurde doch gerade im Rheintal oberhalb des Bodensees auch nach der Eiszeit sogar noch Löß gebildet, dessen Entstehung wir hier heute noch verfolgen können, wenn bei den Föhnstürmen die sedimentierte Gletschertrübe aus den Kies- und Sandbänken ausgeblasen und in hohen dichten Staubwolken weithin verweht wird (Lauterborn 1912).

Literatur.

- 1912 L. Doederlein: Über die im Elsaß einheimischen Heuschrecken. Mitteilungen Philomat. Gesellsch. in Elsaß-Lothringen. Bd. IV S. 587—601.
 1922 E. Enslin: Über Bienen und Wespen aus Nordbayern. Archiv für Naturgeschichte. 88. Jahrg. S. 233—248.
 1843 L. H. Fischer: Dissertatio inaug. zool. sistens enumerationem coleopterorum circa Friburgom Brisgoviae indigenarum. 65 S.
 1910 E. Frey-Gessner: Systematisches Verzeichnis der bis jetzt in der Schweiz gefundenen Apiden. Fauna insectorum Helvetiae. Hymenoptera. S. 257—319.
 1893 H. Friese: Die Bienenfauna von Deutschland und Ungarn.
 1895 H. Friese: Beitrag zur Bienenfauna von Baden und dem Elsaß. Berichte Naturf. Gesellsch. Freiburg Bd. IX S. 194—220.
 1921 H. Fruhstorfer: Die Orthopteren der Schweiz. Archiv f. Naturgeschichte. Heft 5 S. 1—262.
 1907 F. Hartmann: Beiträge zu Badens Käferfauna. Mitteilungen Bad. Zoolog. Verein Nr. 18 S. 152—198.
 1904 L. v. Heyden: Die Käfer von Nassau und Frankfurt. 2. Aufl.
 1912 R. Lauterborn: Über Staubbildung aus Schotterbänken im Flußbett des Rheins. Ein Beitrag zur Lößfrage. Verhandl. des Naturhist.-Mediz. Vereins Heidelberg N. F. Bd. XI. S. 359—368.
 1921 R. Lauterborn: Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 2. Reihe. Mitt. Bad. Landesverein f. Naturkunde N. F. Bd. I S. 196—201.
 1922 Idem, 3. Reihe. Ebenda. S. 241—248.
 1850 F. J. Maehler: Enumeratio coleopterorum circa Heidelbergam indigenarum. 116 S.
 1908—1916 E. Reitter: Fauna germanica. Die Käfer des Deutschen Reiches.
 1907 O. Schmiedeknecht: Die Hymenopteren Mitteleuropas.
 1919 E. Stöckert: Beiträge zur Kenntnis der Hymenopterenfauna Frankens. Mitteil. d. Münchener Entom. Gesellsch. 1919 S. 17—32, 37—49.

Forstzoologisches Institut der Universität Freiburg i. Br.,
 Januar 1924.

Die Schweinsweide bei Au a. Rh. mit Berücksichtigung der Schweinsweide bei Illingen a. Rh.

Von A. Kneucker in Karlsruhe.

Der bequemste Ausgangspunkt für eine Exkursion zu der Schweinsweide bei Au a. Rh. ist die Station Durmersheim zwischen Karlsruhe und Rastatt. Das Dorf Au liegt etwa 3¹/₂ km nordwestlich von Durmersheim im Alluvialgebiet des Rheins. Man kann es auf der direkten Landstraße von der Bickesheimer Wallfahrtskapelle aus erreichen oder noch besser den Weg über Würmersheim nehmen. Nördlich von Würmersheim trifft man wieder mit der genannten Landstraße zusammen, die in einer Länge von ca. 700 m am Südrande des schmalen Rottlichwäldchens dahinführt und dasselbe dann überschreitet. Im ersten Frühjahr ist eine Exkursion in dieses Wäldchen sehr lohnenswert. Neben *Gagea lutea* Schult., *Corydalis cava* Schwg. et Krt. (auch in der weißblühenden Form), *Scilla bifolia* L. trifft man hier noch einige interessante *Viola*-Formen, wie *V. alba* Besser¹, *V. alba* Bess. × *hirta*

¹ Die *Viola*-formen des Wäldchens wurden s. Zt. von dem bekannten Violaceenspezialisten Willh. Becker untersucht, der sie z.T. in seinen „*Violae excicatae*“ ausgegeben hat. Zunächst bezeichnet Becker die Pflanze als *V. alba* Besser ssp. *scotophylla* (Jord.) var. *virescens* (Jord.), später als *V. alba* Besser v. *virescens* (Jord.). In seinen *Violae europaeae* 1910 p. 20 kommt er zu der Überzeugung, daß *V. scotophylla* und *virescens* nicht mehr spezifisch voneinander getrennt werden können und führt deshalb p. 19 beide Namen als Synonyme von *V. alba* Bess. auf. Den Würmersheimer Fundort hat Becker in seinen *Violae europaeae* wohl aus Versehen nicht genannt, wohl aber zwei andere oberbadische Fundplätze.

L. (V. adulterina Godr.), V. alba × *odorata L. (V. multicaulis Jord.), V. hirta L., V. odorata L.* nebst verschiedenen Farbenvarietäten, *V. silvestris (Lmck. p.p.) Rchb.*

Das Gelände der Schweinsweide beginnt etwa 200 m westlich vom Dorfe, ist etwa 300 m lang, im Durchschnitt 100 m breit, läuft gegen das Dorf hin spitz zu und berührt mit dem verbreiterten Westende den äußeren Rheindamm. Die Größe der an den Ufern kiesigen oder schlammigen Wasserflächen wechselt mit dem Wasserstand des Rheines. So war z. B. am 16. Juni 1923 fast die ganze Fläche der Schweinsweide überflutet und bildete einen einzigen See, während am 17. August desselben Jahres nur noch einige unscheinbare Wasserlöcher vorhanden waren. Die ganze übrige Fläche war mit einem Überzug von gebleichten und vertrockneten *Chara*-Formen bedeckt, die beim Betreten derselben zu Staub zerfielen, und die typischen Hydrophyten waren gezwungen, soweit als möglich terrestrische Formen anzunehmen.

Seit Anfang der achtziger Jahre habe ich das Gebiet dutzendmal besucht. Die ersten genaueren Aufzeichnungen datieren aber erst vom 9. September 1919; die ausführlichsten Notizen stammen jedoch vom 2. und 9. September 1922. Zur Vervollständigung des Vegetationsbildes benützte ich natürlich auch meine Herbarbelege aus früheren Exkursionen. Die günstigste Zeit für einen Besuch des Gebietes sind die Monate Juli bis Oktober.

1. Die Vegetation der Wasserlöcher.

Dieselbe ist am besten bei mittlerem Wasserstande zu untersuchen, wenn zwischen den einzelnen Wasserlöchern noch einigermaßen gangbare Verbindungen von festem Alluvialschlamm vorhanden sind, die ein Herantreten an die Wasserbecken ermöglichen. Das Wasser ist meist außerordentlich klar, so daß man bis auf den Grund sehen kann, und in dem dichten Hydrophytennetz entfaltet sich auch ein reiches Tierleben. Nicht alle Wasserlöcher sind mit den gleichen Arten besiedelt. Am reichhaltigsten sind natürlich die größten und tiefsten, die auch beim niedersten Wasserstande nicht völlig austrocknen.

In dem tiefen, klaren Wasser der größten Löcher ist das Subgenus *Batrachium* von *Ranunculus* durch *R. aquatilis L., R. divaricatus Schrk., R. paucistamineus Tsch.* und *R. trichophyllus Chaux*¹ vertreten, die Gattung *Najas* durch *N. minor All.* und *Potamogeton* durch *P. lucens L., P. pusillus L.* nebst *f. tenuissimus M. et K.* Weite Flächen sind ferner noch mit *Marsilea quadrifolia L.* bedeckt, indes die völlig submerse *Zanichellia palustris L.* sich nur an wenigen Stellen zeigt.

Alisma graminifolium Ehrh. und *Butomus umbellatus L.* entwickeln sich in seichtem und mäßig tiefem Wasser in typischer Form, während erstere Art bei tiefem Wasserstand die *forma angustissimum Asch. et Graebn.* und letztere eine der *f. pallisnerifolia Sagorski* nahestehende Form bildet. Dazwischen bemerkt man auch einzelne Gruppen von *Phragmites communis Trin.* Am Süd- und Südwestrande des Wassers kann man noch *Heleocharis acicularis (L.) R. Br.* und *Elatine Hydropiper L., Peplis Portula L., Limosella aquatica L.* in semimersen und submersen Formen und im Wasser des Nordufers *Heleocharis palustris (L.) R. Br.* neben *H. uniglumis (Link) Schult., Glyceria fluitans R. Br., G. spectabilis M. et K., Juncus alpinus Vill., J. compressus Jacq., J. conglomeratus L., J. effusus L., J. lamprocarpus Ehrh.* und *J. glaucus Ehrh.* beobachten. Letztere zehn Arten bilden bald größere, bald kleinere Kolonien.

2. Die Flora der Ufer- und Schlammmzone.

Dieselbe ist bei niederm Wasserstande besonders auf dem Süd- und Südwestufer der Schweinsweide und an den vom Wasser verlassenem Schlammmstellen zwischen den einzelnen Löchern entwickelt. In unglaublich kurzer Zeit überzieht sich der feuchte Schlamm zunächst mit den terrestrisch angepaßten Formen der meisten der vorstehend genannten Arten. Von den Batrachien fehlt nur *R. divaricatus Schrk.,* ferner vermissen wir hier noch *Najas,* die *Potamogeton*formen nebst

¹ Nach meinem verehrten Freunde, Herrn Prof. Dr. H. Glück (Heidelberg), der diese Pflanze determinierte, ist *R. trichophyllus* eine westeuropäische Art, die bei uns die Grenze ihrer Verbreitung nach Osten finden dürfte und deren Vorkommen für Baden bis jetzt wohl kaum festgestellt worden ist. Glück fand sie auch an einigen Stellen in der Heidelberger Gegend. Am nächsten ist sie dem *R. paucistamineus Tsch.* verwandt, mit dem sie oft verwechselt wird. Bei allen Angaben über das Vorkommen dieser Art östlich von uns dürfte es sich nach Glücks Meinung um *R. paucistamineus* handeln. Buchenau wies die Pflanze noch bei Bremen nach. Nach Glück ist sie von *R. paucistamineus* u. a. besonders dadurch leicht zu unterscheiden, daß ihre feinzerteilten submersen Blätter beim Herausnehmen aus dem Wasser starr nach allen Seiten gerichtet bleiben, während die des *R. paucistamineus* pinselartig zusammenfallen.

Zanichellia. *Marsilea* bedeckt auf dem Schlamme weite Plätze und fruchtet überaus reichlich, *Heleocharis acicularis* bildet Miniaturwiesen, *Elatine Hydropiper* überzieht in dichteren oder lockeren Flocken ansehnliche Schlammflächen, und *Alisma graminifolium* Ehrh., entwickelt sich zur *forma terrestre* Glück. 1922 zeigte sich am Südwestufer der seit 1899 hier nicht mehr gesehene *Scirpus supinus* L. in üppigen Exemplaren. Diese seltene Pflanze verschwindet oft viele Jahre lang und tritt dann plötzlich wieder in großen Massen auf. Es scheint, daß sie besonders gerne sich beim Zurückgehen eines hohen Wasserstandes entwickelt.

Im Schlamme des Ufers und auch an weniger feuchten Stellen wurden noch beobachtet: *Achillea Ptarmica* L., *Bidens tripartitus* L., *Chlora perfoliata* L., *Crepis virens* Vill., *Cyperus flavescens* L., *C. fuscus* L. mit *v. virescens* (Hoffm.), *Erythraea pulchella* Fries., *Euphorbia helioscopia* L., *E. platyphyllos* L., *Festuca arundinacea* Schreb., *Gnaphalium uliginosum* L., *Hypochoeris radicata* L., *Inula britannica* L., *Juncus bufonius* L., *Leontodon autumnalis* L., *L. hastilis* L., *Linum catharticum* L., *Lythrum Salicaria* L., *Myosotis caespitosa* Schultz, *Nasturtium silvestre* R. Br., *Panicum Crus galli* L. *v. longisetum* Döhl, *Polygonum Hydropiper* L., *P. minus* Huds., *P. Persicaria* L., *Potentilla supina* L., *Pulegium vulgare* Mill., *Pulicaria dysenterica* Grtn., *P. vulgaris* Grtn., *Ranunculus flammula* L., *R. sceleratus* L., *Solanum Dulcamara* L. u. *Veronica aquatica* Bernh.

3. Die Pflanzendecke des die Ufer- und Schlammzone umgebenden Gebietes.

Dieselbe setzt sich naturgemäß im großen und ganzen aus den Vertretern des umliegenden bebauten und unbebauten kiesig sandigen Geländes zusammen und wird in ihrem Bestande nicht von den Bewohnern der Wasserlöcher, auch nicht von den terrestrisch angepaßten Formen derselben beeinflusst. Wohl aber findet man, wenn auch manchmal nur vereinzelt, hier eine größere Anzahl von Arten, die im Gebiete der Uferflora heimisch sind, wie die vorstehend genannten Arten der Genera *Achillea*, *Bidens*, *Crepis*, *Erythraea*, *Euphorbia*, *Hypochoeris*, *Inula*, *Leontodon*, *Linum*, *Lythrum*, *Nasturtium*, *Panicum*, *Polygonum*, *Potentilla*, *Pulegium*, *Pulicaria* und *Solanum*; in der Hauptsache sind es aber Formen trockenerer Standorte, die sich hier angesiedelt haben.

Die größte Artenzahl findet sich auch hier wieder am Süd-, Südwest- und Westrande. Ich notierte *Achillea Millefolium* L., *Agrimonia Eupatorium* L., *Anagallis arvensis* L., *Artemisia campestris* L., *A. vulgaris* L., *Chenopodium album* L., *Ch. polyspermum* L. *Dianthus prolifer* L., *Echium vulgare* L., *Erodium cicutarium* L'Hérit., *Erigeron acer* L., *E. canadensis* L., *Euphorbia Cyparissias* L., *Galium tricolor* With., *G. verum* L., *Galeopsis Ladanum* L. f. *angustifolia* (Ehrh.), *G. Tetrahit* L., *Geranium molle* L., *Herniaria glabra* L., *Hypericum perforatum* L., *Linaria minor* Desf., *L. vulgaris* Mill., *Medicago falcata* L., *M. falcata* L. × *sativa* L., *M. lupulina* L., *M. sativa* L., *Ononis spinosa* L., *Panicum glaucum* L., *P. viridae* L., *Papaver Rhoeads* L., *Pimpinella Saxifraga* L., *Poa compressa* L., *P. pratensis* L., *Polygonum aviculare* L., *P. Convolvulus* L., *Potentilla verna* Roth, *Reseda lutea* L., *Racomitrium canescens* Brid., *Rapistrum rugosum* All., *Salix purpurea* L., *Sedum acre* L., *S. boloniense* L., *Silene inflata* Sm., *Sisymbrium officinale* Scop., *Solanum nigrum* L., *Taraxacum officinale* Web., *Trifolium aureum* Poll., *T. pratense* L. u. *Veronica Tournefortii* Gmel. —

Ausschließlich am Westrande, unmittelbar am Fuße des Dammes treten noch ein paar merkwürdige Arten hinzu, von denen einige ausgesprochene Bewohner der Lößlehmflora unserer Wellenkalkhügel sind, wie *Ajuga Chamaepitys* L., *Aneithum graveolens* L., eine sehr üppige Form der *Calamintha Actnos Clair.*, *Coronilla varia* L., *Fumaria Vaillantii* Loisl., *Polycnemum majus* A. Br., *Sherardia arvensis* L., *Stachys rectus* L. u. *Teucrium Botrys* L.

Jenseits des Dammes befindet sich ein dem Auwald abgewonnener Sportplatz; sowohl auf demselben als auch in den angrenzenden Waldteilen hat sich folgende Pflanzengenossenschaft eingetunden, darunter einige kalkliebende Arten, die man hier sicher nicht vermutet hätte¹: *Achillea Millefolium* L., *A. Ptarmica* L., *Anthyllis Vulneraria* L. f., *Aster Linosyris* Bernh., *Betonica officinalis* L., *Bidens tripartitus* L., *Brachypodium silvaticum* R. et Sch., *Coronilla varia* L., *Crepis virens* Vill., *Cynosurus cristatus* L., *Equisetum hiemale* L., *Eryngium campestre* L., *Euphrasia Rostkoviiana* Hayne, *Euphorbia stricta* L., *Festuca ovina* L. *v. capillata* (Lmck.) Hackel, *F. rubra* L. f., *Helianthemum vulgare* Grtn., *Hippocrepis comosa* L., *Hypericum perforatum* L. f., *Inula salicina* L., *Koeleria cristata* Pers., *Leontodon hastilis* L., *Molinia coerulea* Mnch., *Ononis spinosa* L., *Peucedanum Oreoselinum* Mnch., *Pimpinella Saxifraga* L., *Polycnemum majus* A. Br., *Scabiosa Columbaria* L., *Seseli annuum* L. (*coloratum* Ehrh.), *Thyselinum palustre* Hoffm. (auf feuchten Wiesen östlich des Dammes), *Trifolium medium* L. u. *Vincetoxicum officinale* Mnch.

¹ In Nr. 7 N. F. p. 194 (1921) der „Mittellungen“ wurden bereits einige derselben aufgezählt.

Die Schweinsweide bei Illingen und deren Umgebung.

Die Illinger Schweinsweide liegt in gerader Linie 3 $\frac{1}{2}$ km südwestlich der Schweinsweide von Au a. Rh. und etwa 150 m westlich vom Süden des Dorfes Illingen a. Rh. zwischen dem Rheindamm und einem Altwasser. Benützt man aber als Zugangsweg von Au aus den Rheindamm, so beträgt die Entfernung mindestens 5 km. Bei dieser Gelegenheit findet man da, wo der Damm ein Stück des Rheinwaldes durchschneidet, das seltene, hier nicht vermutete *Equisetum trachyodon* A. Br. unmittelbar auf dem Damme. Die Schweinsweide besteht der Hauptsache nach aus zwei von Kiesgelände umgebenen, je nach dem Rheinwasserstande mehr oder minder tiefen, größeren Wasserspfitzen, die durch einen Weg voneinander getrennt werden. Auch das südlich dieser beiden Wasserlöcher gelegene sumpfige und beraste, teils mit Kopfweiden bestandene Gelände scheint, wenn es der Wasserstand erlaubt, als Schweinsweide benützt zu werden. Zum erstenmal besuchte ich das Gebiet am 9. September 1919 in Gesellschaft der Herren A. Bierig, Maler und Coleopterologe (jetzt in Habana), Prof. Dr. Lauterborn und Prof. Dr. Leininger, dann am 9. September 1922 mit Herrn Apotheker Oskar Müller (Karlsruhe) und zuletzt am 17. August 1923 mit Herrn Laborant R. Becker (Karlsruhe). An letzterem Tage waren die Wasserlöcher vollständig ausgetrocknet.

Die Vegetationsverhältnisse dieser Schweinsweide sind bei den beiden Hauptplätzen ziemlich ungünstig. Letztere sind meist mit Gänsen und Enten bevölkert, und die kiesigen Ufer werden durch das Borstenvieh so zerwühlt, daß eine eigentliche Pflanzendecke sich nicht gut entwickeln kann. Die einzelnen Pflänzchen sind äußerst dürrtig und kümmerlich entwickelt und bilden Zwergformen, so daß es oft recht schwer ist, ihre Artzugehörigkeit festzustellen. Es war nun interessant, nachzuweisen, daß fast sämtliche der vorhandenen Arten, die ich teils aus dem trüben Wasser herausfischte, teils als Kümmerformen auf dem Schlamm und Kies beobachtete, auch auf der Schweinsweide bei Au vorkommen, wie *Alisma graminifolium* Ehrh. f. *terrestre* Glück., *Aster parviflorus* Nees, *Elatine Hydropiper* L., *Heleocharis acicularis* R. Br., *Limosella aquatica* L., *Pulegium vulgare* Mill., *Pulicaria vulgaris* Grtn., *Ranunculus trichophyllus* Chaix in terrestrischen Formen, *Scirpus supinus* L. und eine Krüppelform der *Veronica Anagallis* L., die entweder zu *V. aquatica* Bernh. oder *V. anagalloides* Guss. gehört.

In dem westlich sich anschließenden breiten Altwasser bemerkte ich *Glyceria fluitans* R. Br., *Gl. spectabilis* M. et K., *Heleocharis acicularis* R. Br. in langer, flutender Unterwasserform, *Potamogeton lucens* L., *P. natans* L., *P. pectinatus* L. und *P. perfoliatus* L.

Von der eigentlichen Schweinsweide zieht eine nach der topographischen Karte in einen Wassergraben ausmündende, schmale, ca. 400 m lange Altwasserzunge genau nach Süden. Der westlich dieses Wassers gelegene Teil ist mit Rheinwaldgebüsch und Kopfweiden bewachsen, der östliche Teil bis zum Rheindamme besteht aus sumpfigen Wiesen. Beim ersten Besuch des Gebietes war der Wasserstand mittelhoch, bei der zweiten Exkursion stand das ganze Gelände unter Wasser, und im August 1923 konnte man das ganze Gebiet trockenen Fußes durchschreiten.

Die Kopfweiden der westlichen Hälfte waren z. T. mit einer reichen Epiphytenvegetation bedeckt, da dieselben bei Rheinhochwasser bis zu den Kronen unter Wasser stehen. Als Epiphyten bemerkte ich u. a. *Gallumarten*, *Nasturtium amphibium* R. Br., *Phragmites communis* Trin. und sogar *Rubus caesius* L. mit reifen Früchten.

Unter den Kopfweiden und im Rheinwaldgebüsch, in dem besonders *Salix incana* Schrk. auffällt, haben sich dichte Bestände von *Aster parviflorus* Nees und *Phragmites communis* Trin. und *Scirpus lacuster* L. gebildet. An schlammigen Stellen und im Rheinwaldgebüsch bemerkt man größere und kleinere Kolonien von *Alisma Plantago* L., *Allium acutangulum* Schrad., *Berula augustifolia* Koch., *Erythraea pulchella* Fries, *Euphorbia palustris* L., *Galium palustre* L., *Heleocharis acicularis* R. Br., *H. palustris* R. Br., *Inula britannica* L., *Juncus alpinus* Vill., *J. lamprocarpus* Ehrh., *Limosella aquatica* L., *Mentha aquatica* L., *Myosotis caespitosa* Schultz, *Nasturtium amphibium* R. Br., *Oenanthe fistulosa* L., *Oe. Phellandrium* Lmck., *Polygonum amphibium* L. f. *terrestre*, *Rubus caesius* L., *Sagittaria sagittifolia* L., *Scirpus Duvallii* Hoppe (*Sc. paluster* L. \times *triqueter* L.), auch in der *Sc. paluster* L. nahestehenden Form, *Sc. triqueter* L., *Selinum*, *Caroifolia* L. und *Sium latifolium* L.

Der größte Teil der vorstehend genannten Arten findet sich auch auf den Wiesen und in Gräben zwischen dem Altwasser und dem Damme. Als neu kommen hier noch *Lathyrus paluster* L. und *Serratula tinctoria* L. hinzu.

Die Rheinwald- und Altwassergebiete westlich von Illingen und südlich und südwestlich davon in der Richtung gegen Steinmauern und Rastatt sind floristisch noch wenig bekannt und dürften bei systematischer Durchforschung noch manche

interessante Funde ergeben. Es sei hierbei nur an die p 293 erwähnte Tages-Exkursion am 9. September 1919 erinnert, die im Rheinwald zwischen Otigheim und dem unteren Murglauf begann, bei Au a. Rh. endigte, und die in der alten Murg u. a. *Sagittaria sagitifolia* L. v. *vallisneriifolia* Coss. et Germ. und die von Glück für das europäische Festland erstmals nachgewiesene *Oenanthe fluviatilis* Coleman ergab

Karlsruhe, Februar 1924.

Badische Landessammlung für Naturkunde (Botanische Abteilung).

Kurzer Bericht über den derzeitigen Zustand einiger phytographisch interessanter Gebiete unseres Landes nebst verschiedenen floristischen Einzelbeobachtungen.

Von A. Kneucker in Karlsruhe.

Zum Zwecke der Ergänzung des in der Badischen Landessammlung für Naturkunde im Entstehen begriffenen Badischen Landesherbariums besuchte ich in den letzten Jahren hauptsächlich floristisch besonders reiche Gebiete unseres Landes, die als solche schon längst bekannt sind, um mich von deren jetzigen Zustand zu überzeugen. Über das Ergebnis dieser Besuche möchte ich nun kurz berichten.

1. Der Abtsmoorwald zwischen Weidenung und Schwarzach und die östlich davon gelegenen Sumpfwiesen.

Meine vorletzte Exkursion nach dem Abtsmoorwald und den davorliegenden Sumpfwiesen fällt in die erste Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. In der Zwischenzeit war ich nur noch einmal im März zur Blütezeit des in dem feuchten Walde sehr häufigen *Leucosium vernum* L. dort. Am 11. August 1922 konnte ich dem Walde leider nur kurze Zeit widmen. Es schien mir, als ob die Feuchtigkeit des Bodens sich nicht wesentlich vermindert habe. *Osmunda regalis* L. und *Aspidium cristatum* Sw. würden hier also noch zusagende Existenzbedingungen finden, das beweist z. B. das häufige Auftreten von *Aspidium Thelypteris* Sw., *Carex lepidocarpa* Tsch. und *Carex Oederi* Ehrh. f. *elatior* Anders. in äußerst üppigen Exemplaren. Hingegen sind die dem Wald in die Richtung gegen Oberbruch vorgelagerten Sumpfwiesen in Korbweidenkulturen umgewandelt, und die frühere reiche Vegetation ist vernichtet. Zwischen den Weidenanpflanzungen bemerkt man jedoch als Relikte aus früherer Zeit noch einzelne etwa quadratmetergroße Rasenplätze, auf denen u. a. auch die drei zuletzt genannten Formen noch an die frühere Pflanzendecke erinnern. Eine genauere Durchsuchung des ganzen Gebietes, besonders aber des Abtsmoorwaldes, wäre daher sehr wünschenswert.

2. Die Rüppurrer Wiesen zwischen den westlichen Gleisanlagen des Karlsruher Güterbahnhofs und Rüppurr.

Ein großer Teil dieser Wiesen gegen den Durlacher Wald hin ist in Ackerland umgewandelt worden; der nächste Standort des *Ophioglossum vulgatum* L. bei Karlsruhe ist daher vernichtet. Ebenso sind die Schuttplätze inmitten der Wiesen und am Südrand der Gleisanlagen verschwunden, die u. a. auch den größten Teil der 16 in der Karlsruher Flora beobachteten adventiven *Trifolium*-arten enthielten¹.

3. Das rechte Albhochgestade oberhalb der Appenmühle bei Karlsruhe und die Albniederung unterhalb der Appenmühle bis zur Albbrücke.

Die seit Jahren hauptsächlich am Fuß des Hochufers beobachtete Adventivvegetation ist der Hauptsache nach auch heute noch erhalten (*Anthemis ruthenica* M. B., *Artemisia austriaca* Jacq., *Chondrilla juncea* L. nebst v. *latifolia* M. B., *Plantago arenaria* W. et K., *Salvia silvestris* L., *Sideritis montana* L., *Silene conica* L.), während *Lepidium perfoliatum* L. und *Trifolium vesiculosum* Savi sich nicht mehr zeigten. Am Hochgestade selbst wächst hingegen noch *Carex hirta* L. v. *hirtaeformis* (Pers) nebst der f. *subhirtaeformis* Kneucker und auf den kurz berasteten Wiesen gegen die Appenmühle hin *Carex curvata* Knaf.

Am Albwehr oberhalb der Appenmühle, dem Albhochufer gerade gegenüber, fand Ende August 1922 Apotheker Oskar Müller (Karlsruhe) eine in Baden wohl noch nicht beobachtete Adventivpflanze: *Marrubium creticum* L. (*M. peregrinum* Mill.). Diese Art ist auch schon bei Halle a. d. S., bei Erdeborn, bei Wormsleben und in Böhmen gefunden worden.

¹ A. Kneucker, die adventiven *Trifolium*-arten der Karlsruher Flora in „Allgem. Bot. Zeitschr.“ p. 5/8 (1913).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1919-1925

Band/Volume: [NF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kneuker A.

Artikel/Article: [Die Schweinsweide bei Au a. Rh. mit Berücksichtigung der Schweinsweide bei Illingen a. Rh. \(1924\) 290-294](#)